

Gemeindegruß

Juni 2021



EV. - REF. KIRCHENGEMEINDE

Oberfischbach



Quo Vadis
Wohin geht die Reise?

Liebe Gemeindeglieder,

als ich am Osterdienstag die letzte Andacht für den Mai-Gemeindegruß schrieb, war es draußen weiß und die Politik machte uns Hoffnung, dass ein „Brücken-Lockdown“ uns allen ermöglichen sollte, im Mai wieder fröhlich im Café sitzen zu können. Inzwischen ist Mai und ich sitze zu Hause, weil der geplante Urlaub in Frankreich nicht möglich war und überlege, ob der beschlossene europaweit gültige Corona-Impfpass den ersten von Ihnen im Juni, wenn Sie diesen Gemeindegruß in Händen halten, erste Freiheitsrechte zurückgebracht hat und ob wir dann (wie geplant) auch wieder Open-Air und präsent Gottesdienste feiern können.

Lauter Unsicherheiten. Wie gut, dass da auf Gottes Wort Verlass ist, das uns zusichert: Nichts und niemand - weder Hohes noch Tiefes - (und auch kein Corona-Lockdown) werden uns scheiden können von der Liebe Gottes, die in dem Christus Jesus erschienen ist (Röm 8,39). Ich durfte gerade in der Begleitung von Sterbenden und trauernden Angehörigen wieder erfahren, dass dies stimmt und dass auf Gott Verlass ist. „Lasst uns daher aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens.“ (Hebr. 12, 2)

Ihr Pastor Michael Junk



Die Konfirmanden haben aus Latten einen Pflanzkübel gestaltet. Wir dürfen gespannt sein, was dort wachsen wird.

Das Konfi-Event
war echt B.I.G



Gottesdienste

Hauptgottesdienst in der Johannes-Kirche Oberfischbach
- auf YouTube im Internet -

- 06.06.** 1. Sonntag nach Trinitatis
Oberfischbach: 10.00 Uhr, Pfr. Junk
Kollekte: Für die Krankenhausseelsorge
- 13.06.** 2. Sonntag nach Trinitatis
Niederndorf: 10.00 Uhr, **Open-Air bei der „Alten Schule“ (s. dazu auch S.4)**, P.-G. Loos, mit Posaunenchor Niederndorf
Kollekte: Für die Diakonie in Deutschland
- 20.06.** 3. Sonntag nach Trinitatis
Oberfischbach: **10.30 Uhr, Jahresfest der Ev. Gemeinschaft u. des CVJM Oberheuslingen** mit M. Büchle (CVJM Westbund) - keine Präsenz - nur PER LIVESTREAM
Kollekte: Für Projekte mit Arbeitslosen
- 27.06.** 4. Sonntag nach Trinitatis
Oberfischbach: 10.00 Uhr, Pfr. Junk
Kollekte: Für die DiS Soziale Dienste (je zur Hälfte für Beratungsdienst und Wohnungslosenhilfe)

**Die Konfirmationen wurden erneut verschoben
auf den 05. + 12. September.**

**Über den QR-Code direkt zu unserer Kirchengemeinde
auf YouTube, per LIVESTREAM und später zum Nachhören.**



*Der etwas andere Gottesdienst:
Einsame anrufen ist Gottesdienst
Hilfe anbieten ist Gottesdienst
Einkaufen für Ältere ist Gottesdienst
Anlächeln ist Gottesdienst
Zuhören ist Gottesdienst
Nächstenliebe ist Gottesdienst
Eine Kerze anzünden ist Gottesdienst
Für andere Menschen beten ist Gottesdienst*

Tiki Küstenmacher

Regelmäßige Veranstaltungen

Gebetsstunden in den Vereinshäusern

Bottenberg:	Termin nach Vereinbarung
Heisberg:	Termin nach Vereinbarung
Niederndorf:	Termin nach Vereinbarung
Oberheuslingen:	Gebetszeit - sonntags nach den 18.00 Uhr-Stunden

Bibelstunden/Gemeinschaftsstunden:

Bottenberg:	08.06., 20.00 Uhr, Haymo Müller (EGV)
Oberheuslingen:	06.06., 20.00 Uhr, Hartmut Nitsch (Open Doors) - wegen der Pandemie online über ZOOM. Der Link zur Teilnahme an den Online-Gemeinschaftsstunden via ZOOM wird auf der Homepage der Ev. Gemeinschaft Oberheuslingen bekannt gegeben: www.gemeinschaft.oberheuslingen.de

Am Sonntag, den 13. Juni 2021, findet um 10.00 Uhr auf dem Platz vor der Alten Schule in Niederndorf ein Open-Air-Gottesdienst statt. Hierzu möchten wir Sie recht herzlichst einladen! In welchem Rahmen er stattfinden wird, entnehmen Sie bitte den entsprechenden Hinweisen auf der Homepage oder in den vorherigen Gottesdiensten. Es hängt alles von den dann gültigen Corona-Bestimmungen ab. Schon vorab der Hinweis: **Bitte bringen Sie sich Ihre Sitzgelegenheiten mit.** Einige werden vorhanden sein. Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Kirchlicher Umweltschutz

Die neue Photovoltaikanlage soll nicht der letzte Beitrag der Kirchengemeinde zum Thema Nachhaltigkeit und Umweltschutz bleiben. Weitere Projekte sind möglich.

Junge Leute aus unserer Gemeinde haben uns im Presbyterium schon zahlreiche Forderungen diesbezüglich vorgetragen. Da ging es um Verpackungen, um Müll etc. Gern möchte ich als Beauftragter des Presbyteriums für Nachhaltigkeit ein Team zur Planung und Umsetzung weiterer Maßnahmen zusammenstellen.

Bitte meldet Euch bei mir!

Michael Schirdewahn Telefon 02734 2190.



Verlegung der neuen Zuleitung

Monatsspruch

Juní 2021

„Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.“

(Apg. 5,29)

Am 25. Januar 1934 empfängt Adolf Hitler eine Gruppe von leitenden Kirchenvertretern. Martin Niemöller ist als einziger Gemeindepfarrer dabei. Hitler herrscht die Protestanten an: „Die Sorge um das Dritte Reich überlassen Sie mir. Kümmern Sie sich um die Kirche!“ Dann sagt Niemöller beim Abschied zu ihm: „Die Verantwortung fürs deutsche Volk, die können wir nicht weggenommen bekommen, die hat Gott uns auferlegt, und kein anderer als Gott kann die von uns wegnehmen, auch Sie nicht.“

Es ist ein weiter Weg, den Niemöller zurückgelegt hat. Vom Offizier, der die Obrigkeit für gottgegeben hält, zu dem Pfarrer, der dem „Führer“ persönlich widerspricht. Er hält sich an den Bibelvers aus der Apostelgeschichte: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.“ (Apostelgeschichte 5,29) Leistet Widerstand, wo es um den Menschen geht!

Für Niemöller war das eine Lebenshaltung. Der Glaube an Gott und die Nächstenliebe gehen über alles. Die stehen über jedem Befehl, über jedem Machthaber, über jeder Form von Herrschaft. Die stehen auch über allen Kirchen und über jeder kirchlichen Lehre. Es kommt auf den gelebten Glauben an und auf das, was man für seinen Mitmenschen tut. Viel später, im Jahr 1960, sagt Niemöller: „Ein Mensch, der einem Befehl folgt, mit dem er einem anderen etwas antut, der hat den Menschen schon verraten.“

Es gibt keine Berufung auf den Befehl als Entschuldigung. Jeder ist für das, was er tut, auch verantwortlich.“ Und er fordert auf: „Leistet überall und immer tapferen Widerstand, wo es um den Menschen geht.“

Hitler merkt sich Niemöllers Widerspruch und Ungehorsam. Er tobt: „Der Pfaffe soll sitzen, bis er schwarz wird!“ Niemöller bekommt Predigtverbot. Ihm wird 1937 der Prozess gemacht. Der geht zwar glimpflich aus. Doch Hitler sorgt dafür, dass Niemöller ins Konzentrationslager kommt, als „Hitlers persönlicher Gefangener“ erst ins KZ Sachsenhausen, dann nach Dachau. Acht Jahre lang ist seine Frau Else mit sieben Kindern allein im Dahlemer Pfarrhaus und bangt um ihren Mann. Die Alliierten befreien Niemöller 1945.

Er könnte sich als kirchlicher Widerstandskämpfer rühmen. Doch ausgerechnet er treibt vorwärts, dass die evangelische Kirche sich zu ihrer Schuld bekennt. Niemöller formuliert und unterschreibt mit anderen das Stuttgarter Schuldbekenntnis. Darin sagen die evangelischen Kirchenvertreter: „Durch uns ist unendliches Leid über viele Völker und Länder gebracht worden. (...) Wir klagen uns an, dass wir nicht mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben.“

...weiter nächste Seite

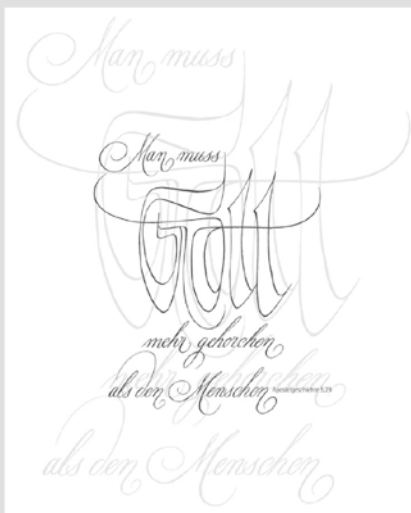
Manche kritisieren heute: Das wäre viel zu allgemein und damit ein schwaches Schuldbekenntnis. Der Holocaust kommt explizit gar nicht vor.

Aber für viele Deutsche unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg ist das viel zu viel. Ob sie es hören wollen oder nicht, Martin Niemöller spricht die Schuld aus. Im Hungerwinter 1945/1946 sagt er in einem Vortrag: „Es gibt viel Jammer über unser Elend, über unseren Hunger, aber ich habe in Deutschland noch nicht einen Mann sein Bedauern aussprechen hören (...) über das furchtbare Leid, das wir, wir Deutsche, über andere Völker gebracht haben, über das, was in Polen passierte, über die Entvölkerung von Russland und über die 6 Millionen toten Juden!“ Im Publikum Buh, Scharren, Zwischenrufe „Und die Schuld der anderen?“ Doch Niemöller lässt sich nicht beirren und setzt nach: „Das steht auf unseres Volkes Schuldkonto.“

Er geht auch mit sich selbst ins Gericht. Er bekennt, dass sein Widerstand gegen die Nazis erst begonnen hat, als es um seine eigene Kirche ging. Was Hitler den anderen angetan hat, merkte er erst, als es ihm selbst an den Kragen ging. Viele kennen die Worte von Martin Niemöller:

„Als die Nazis die Kommunisten holten, habe ich geschwiegen, ich war ja kein Kommunist. Als sie die Sozialdemokraten einsperrten, habe ich geschwiegen, ich war ja kein Sozialdemokrat. Als sie die Gewerkschafter holten, habe ich geschwiegen, ich war ja kein Gewerkschafter. Als sie mich holten, gab es keinen mehr, der protestieren konnte.“
(Ostern 1976)

Quelle: www.ekhn.de



Manchmal sind die schlichten Sätze die besten. Wie ein Blitz erhellen sie die Lage. Dieser kleine große Petrussatz gehört dazu. Er sagt alles. Alles, was Christinnen und Christen wissen sollten, glauben sollten. Er könnte wie eine stille Überschrift über vielem stehen, was wir so denken und wie wir so handeln. Damit sind wir aber auch mit der Schlichtheit des Satzes schon am Ende. Denn was heißt es in den Fragen des Alltags, dass wir Gott mehr gehorchen sollen als den Menschen? Jetzt fangen die Probleme und Fragen an ...

Silke Schmithausen

Wir sind gemeinsam unterwegs

Noch haben wir es nicht erreicht, das Ziel, das vor uns liegt.
Noch trifft uns Leid und Widerstand, noch scheinen wir besiegt.
Doch Gott hat es uns zugesagt, dass er zu seiner Zeit
sein Werk mit uns vollenden wird in seiner Herrlichkeit.

Mit Liebe, Achtung, Freundlichkeit den anderen zu sehn
und miteinander rücksichtsvoll und herzlich umzugehen,
so stellt sich Gott Gemeinschaft vor, so soll es bei uns sein.
Als Gottes Kinder leuchten wir in diese Welt hinein.

Wie Gott selbst für uns sorgen will, weil er uns Freude gibt,
sind wir voll Dank und Zuversicht, egal, was vor uns liegt.
Sein Friede, der viel höher ist als menschliches Verstehen,
wird uns bewahren, bis wir ihn mit eignen Augen sehn.

Wir sind gemeinsam unterwegs, Jesus, auf dem Weg zu dir.
Und du selbst hast uns vorgelebt, was es heißt, Gott zu dienen.
Wir sind gemeinsam unterwegs, deinen Spuren folgen wir.
Hand in Hand und Schritt für Schritt:
Gemeinsam unterwegs

Text: Peter Menger

Ein Kelch geht auf Reisen ...

Es war schon ein eigenartiges Gefühl, als wir an einem Spätsommertag des vergangenen Jahres über den Westerwald gen Rheintal fuhren – mit einem wahren „Schatz“ im Kofferraum: dem 355 (!) Jahre alten Abendmahlskelch unserer Kirchengemeinde.

Der damalige Landesherr, Fürst Johann Moritz zu Nassau-Siegen, schenkte 1665 der Kirchengemeinde Oberfischbach wie auch „seinen“ übrigen sechs Land-Kirchengemeinden „zum gebrauch deß Heyligen Hochwürdigten abendmahlß Einen großen Silbern Becher ...“. Dieser Becher oder Kelch ist seitdem über viele Generationen hinweg regelmäßig zum Abendmahl genutzt worden, bis er in unseren Tagen durch die Austeilung des Weines in Einzelkelchen ein wenig in den Hintergrund getreten ist.

Die Jahrhunderte waren nicht spurlos an dem Kelch vorbeigegangen. Bei einer früheren Reparatur war anscheinend eine falsche Zinnverbindung zwischen Kelch und Fuß angewendet worden, außerdem hatte sich in den Ecken und an den Nähten Grünspan festgesetzt. Deshalb beschloss das Presbyterium, in einer Fachwerkstatt eventuelle Schadstellen ausbessern und den Kelch gleichzeitig reinigen zu lassen. Die Entscheidung wurde erleichtert durch eine großzügige Spende von Dr. Ute Grümbel/Hamburg, die damit ihre Verbundenheit mit ihrer Heimatgemeinde und den

Vorfahren zum Ausdruck bringen möchte.

Die Wahl fiel auf die Goldschmiede und Kunstwerkstätte der Schönstätter Marienbrüder in Vallendar bei Koblenz. Mit großer Fachkenntnis hat sich die Goldschmiedemeisterin und Restauratorin Melanie Karner unseres Kelches angenommen (siehe Foto). Sie schreibt:

„Es ist immer wieder eine große Freude, an so alten Stücken, die sich noch dazu in einem so guten Zustand befinden, arbeiten zu dürfen. Wenn ich mir dann vorstelle, wie viele Kriege und Zerstörung solche Objekte unbeschadet überstanden haben, grenzt das fast an ein Wunder.

Der Kelch zeichnet sich durch seine besondere Form, aber auch durch seine dokumentierte Stiftungs-geschichte aus. Die Form wirkt sehr modern. Im vergangenen Jahr haben wir einen sehr modernen Kelch in ähnlicher Formgebung angefertigt.

Der Kelch wurde über viele Generationen in der Kirche genutzt, und dabei wurde er sehr pfleglich behandelt. Ich bin sicher, dass er auch weiterhin viele Jahre für die Abendmahlsfeier im Gebrauch sein wird.“

Seit kurzem ist der Kelch nun zurück in Oberfischbach, gereinigt, glänzend, wie neu. Ja, und wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft wieder gemeinsam in der Kirche, um den Abendmahlstisch herum,

das Abendmahl empfangen zu können – und ab und an auch wieder mit unserem alten Kelch.

Sein Alter hat Wert, sein Material hat Wert. Wert hat aber auch die Erinnerung an unsere Schwestern und Brüder im Glauben, die vor uns aus dem Kelch tranken. Der unvergessene Pastor Otto Adam formulierte es einmal so: „Eine lange und beachtliche Tradition ist also mit diesem Kelch verbunden! Zwar kann man mit einer alten und vielleicht kalten Tradition nicht viel anfangen.

Und doch drängt sich uns die Frage auf, wie viele Menschen wohl aus diesem Kelch den Wein als Zeichen des Blutes Christi zur Stärkung ihres Glaubens, zur Stillung ihrer Angst, zum Trost im Leid und zum Frieden in aller Unruhe ihres Lebens empfangen haben und noch empfangen, und wie wir aus der Gleichgültigkeit gegenüber dieser Gabe unseres Gottes und Heilandes herauskommen.“

Marlies und Gerhard Moisel



Mein Navigationssystem

Wie ein Navigationssystem geht Gott meinen Weg mit mir.
Er kennt den Weg, der mich zum Ziel bringt und will mich leiten.

An manchen Tagen erkenne ich , wie Er mich führt.

An anderen Tagen gehe ich den Weg, den ich will.

Wie ein Navi macht er mir dann deutlich:

“Sie verlassen den berechneten Weg – bitte wenden!“

Manchmal höre ich ihn und ziehe die Reißleine.

Manchmal gehe ich meinen Weg einfach weiter –
weil ich es so will.

Manchmal lässt er mich in die Irre laufen
und ich kann meinen falschen Weg erkennen.

Manchmal lässt er mich große Umwege machen, aber –

Gott schaltet nicht einfach ab, er lässt mich gewähren
und stellt sich wie ein Navi auf den geänderten Weg ein.

Er zeigt mir wieder, wo es lang geht, damit ich das Ziel erreiche.

Nie lässt er mich im Stich.

Für diese Navigation in meinem Leben
bin ich Gott unendlich dankbar.

U. Schwarz



Foto: Petra Rainer

Die Erfindung des Gottesdienstes

Manches hat die pandemische Krise bewirkt, auch eine bislang ungekannte Vielfalt an Gottesdiensten.

Online-Andachten, Hybrid-Gottesdienste, Podcasts und Präsenz-Gottesdienste mit Abständen von mindestens 1,50 m brauchten völlig neue Konzepte, Kompetenzen und Ideen.

Unglaublich, welcher Mut, welches Engagement, welch digitale Kompetenz und wie viel Bereitschaft zur Unterstützung in einem Jahr entstanden ist: Der Gottesdienst als Gemeindebegegnung wurde neu erfunden. Und dies entspricht dem evangelischen Gottesdienstverständnis: Die Tradition der Gottesdienste haben die Christen aus Israel übernommen. Aus den uralten Opferfeiern und den jahreszeitlichen Festen, der Bar Mizwa, dem Passahmahl, den Gottesdiensten im Jerusalemer Tempel und in den Synagogen des Römischen Reiches entwickelten die frühen Christen die Gewohnheit, sich zu versammeln: „Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brobrechen und im Gebet“ heißt es in der Apostelgeschichte von den ersten Christen (Apg 2, 42).

Erst im zweiten Jahrhundert ist die Grundform des heutigen Sonntagsgottesdienstes belegt, mit Schriftlesung, Gebet, Predigt, Fürbitte, Eucharistiefeier und Kollekte.

Aber für Luther war klar: „Kann es nicht geschehen unterm Dach oder in der Kirche, so geschehe

es auf einem Platz, unter dem Himmel und wo Raum dazu ist.“ Nicht einmal der Sonntag sei für den Gottesdienst zwangsläufig reserviert, so Luther bei der Einweihung der Schlosskirche zu Torgau 1544: „Wo aber solche Not vorfiele, daß man heute, als auf den bestimmten Tag, nicht predigen oder zusammenkommen könnte, so mag mans wohl morgen oder auf einen andern Tag tun.“

Dies ist der Sinn des Gottesdienstes: Nicht wir dienen Gott oder ER uns, sondern der Gottesdienst selbst dient dazu, mit Gott in Kontakt zu kommen. Und ER mit uns. Und alle Kreativität und auch digitale Möglichkeiten können dazu helfen, dass Lebensweise, Gottesnähe und Nächstenliebe sich entsprechen.

nach Uwe Rieske

Festzelt-Gottesdienst 2017



Fünf vor zwölf

Es ist fünf vor zwölf – für unseren Planeten. Fünf vor zwölf für das Überleben der Menschen, der Tiere und Pflanzen.

Das hört sich dramatisch an – und ist es auch. Unabhängig davon, wie viele Jahre die fünf Minuten der Redensart umfassen.

Fünf vor zwölf, doch nicht alle möchten das wahrhaben, manche bestreiten es. Es scheint eine Frage der Perspektive zu sein wie auf dem Foto. Positioniere ich mich so, dass ich die Uhr mit dem Ziffernblatt sehe oder stelle ich mich auf die Seite, auf der das für eine Uhr vorgesehene Feld leer ist. Dann scheint alles in Ordnung; keine Dramatik; nichts, was mich zum Handeln antreibt. Doch eine solche Perspektive ist Selbstbetrug. Ich kann die Augen vor der Realität verschließen, doch das ändert die Realität nicht.

Also ist Panik angesagt? Manche sehen das so. Manche verbreiten Angst, weil Angst zu einem stärkeren und engagierteren Handeln antreibt.

Doch Angst ist auch in dieser Situation ein schlechter Ratgeber.

Es ist eine Kirchturmuhre, die fünf vor zwölf anzeigt. Das hat eine doppelte Bedeutung: Es ist meine Aufgabe als Christ, als Christin, mich entschieden für den Erhalt der Schöpfung einzusetzen.

Voller Einsatz im Vertrauen auf das, was Gott Noah nach der Sintflut zugesagt hat: dass die

Schöpfung nie mehr vernichtet werde. Eine Verheißung Gottes – nicht, um die Hände in den Schoß zu legen, sondern mich für die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen im Vertrauen auf Gott und nicht aus Angst.



Du für den Nächsten... Diakonie-Sommersammlung

Liebe Gemeindeglieder, liebe Leserinnen und Leser,

was denken Sie, wer sind die großen Gewinner während der Corona-Pandemie? Natürlich, die Hersteller von Desinfektionsmitteln, Nudeln und Toilettenpapier fallen einem da sofort ein. Es gibt aber noch eine weitere Branche, die plötzlich eine Renaissance erlebt. Die Spielwarenhersteller! Allein im Bereich der Erwachsenenspiele gab es 2020 einen Zuwachs von 30 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Vor allem Klassiker wie „Scrabble“, „Kniffel“ und „Monopoly“ waren gefragt. Spielen als Mittel gegen Langeweile und für das Erleben von Gemeinschaft.

„Gesellschaftsspiele brauchen nun einmal Gesellschaft“

Dieses Zitat vom Geschäftsführer eines großen Spieleherstellers drückt genau das aus, woran viele Menschen im Moment leiden. Fehlende Gemeinschaft und die Sehnsucht nach etwas mehr Normalität.

Für gemeinschaftliche Solidarität, gerade in dieser Krise, steht auch die Diakonie. Denn immer mehr Menschen sind von familiären Problemen, Überforderung oder Jobverlust betroffen. Diese Menschen zu unterstützen ist für die Diakonie ein zentrales Anliegen. Hier im Kirchenkreis bietet sie mit dem größten Gesundheits- und Sozialnetzwerk in unserer Region, der Diakonie in Südwestfalen, eine

Anlaufstelle für alle kranken, hilfe- und pflegebedürftigen Menschen. Viele Angebote könnten allerdings ohne Spenden nicht angeboten werden. Wie zum Beispiel die so wichtige Arbeit der Beratungsdienste. (www.beratungsdienste-diakonie.de)

Wir bitten Sie daher, wenn es Ihnen in dieser Zeit möglich ist, unsere Arbeit zu unterstützen. Insgesamt 40 Prozent der gesammelten Gelder fließen direkt in die Arbeit der Beratungsdienste. Mit weiteren 40 Prozent werden Projekte der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe unterstützt. Ihre Kirchengemeinde vor Ort erhält 20 Prozent für eigene diakonische Aufgaben.

Falls Sie Online-Banking auf Ihrem Mobilgerät nutzen, können Sie gerne über Ihre Banking-App den GiroCode vom Überweisungsträger direkt einscannen.

Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Ihr Tim Winkel,
Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werkes im Ev. Kirchenkreis Siegen e.V.

www.diakonisches-werk-siegen.de



Einleger liegt bei

Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit

ERZÄHLSEMINAR

THEORIE, ÜBUNG UND
FEEDBACK FÜR MITARBEITER
VON JUNGSCAR UND KIGO

ONLINE SCHULUNG
AM 12. JUNI 2021
10-15 UHR
(MIT MITTAGS-
PAUSE)
PER ZOOM



Kinder

+



Bibel

=



weitergeben

ANDACHTEN UND BIBLISCHE
GESCHICHTEN WEITERGEBEN

ANMELDUNG BIS
ZUM 05. JUNI AN:
THORSTEN.SCHMIDT@KK-SI.DE



juenger
Evangelische Jugend
im Kirchenkreis
Siegen

KINDERFERIENWOCHE 2021

Mitarbeitende für Zirkusprojekt gesucht

für Jugendliche und
Erwachsene ab 15 Jahren

WIR MÖCHTEN GERNE IN DER
WOCHE 04.-11.07.2021 (ERSTE
FERIENWOCHE) EIN BUNTES
KINDERZIRKUSPROJEKT IN
SEELBACH UMSETZEN.

Wenn du das Programm für 6-12 jährige
Kinder begleiten und gestalten möchtest,
dann melde dich:
thorsten.schmidt@kk-si.de



und viel mehr ...

juenger
Evangelische Jugend
im Kirchenkreis
Siegen



**Gottes Wege sind nicht
immer meine Wege,
aber immer Wege, auf
denen ich gehen kann.
Auf denen ich, wenn auch
vielleicht über Umwege
und auf scheinbaren
Irrwegen, mein Ziel
erreiche.**

Pfarrer

Michael Junk, Im Hähnchen 6,
Tel.: 02734/571043, Mail: pastorjunk@kk-si.de

Pfarrbüro

Oberfischbach, Kirchweg 4 - Ute Schwarz / Stefanie
Heimann - Tel. 02734/60787, Fax. 571680
Mail: Kirchengemeinde.Oberfischbach@kk-si.de
www.oberfischbach.kirchenkreis-siegen.de
Öffnungszeiten:
montags 16.00 - 18.00 Uhr,
donnerstags 9.00 - 11.00 Uhr

Gemeindeschwester:

Susanne Ofori, Tel. 0175 /1158255

Küsterdienste:

Kirche: Karla Stracke - Tel. 02734/5217
Gemeindezentrum:
Karin Wüst - Tel. 02734/61077
Küster-Mobiltelefon - 0176/56971073
„Alte Schule“:
Sabine Müller-Breitenbach - Tel. 02734/55239

Kindergarten „Arche“ Oberfischbach,
Am Kaltland 6 - Kindergartenleitung -
Jelena Žilić - Tel. 02734/61991

Bankverbindung

IBAN: DE08 4605 0001 0070 0112 59

Jugendreferenten Region 5

Lisa Lenzian - lisa.lenzian@kk-si.de -
Tel. 02761/40248
Thorsten Schmidt - thorsten.schmidt@kk-si.de -
Tel. 0271/2316899

Diakoniestation Freudenberg:

Telefon: 02734/2111

Ehe-Familien-Lebensberatungsstelle Siegen:

0271/250280

Impressum:

Herausgeber: Ev.-Ref. KG Oberfischbach
Redaktion: Iris Schmidt, Peter Legran, Susanne
Ofori, Thilo Jung, Ute Schwarz
Auflage: 1970 Stück
Druck: Gemeindebriefdruckerei Gros Oesingen

Redaktionsschluss:

05.06.2021

Doppel-Ausgabe Juli/August



www.blauer-engel.de/1195

